

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 17

Artikel: Nacht im Juni
Autor: Baumgartner, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marie Haller verneinte. „Einen andern Sport treib' ich jetzt“, bemerkte sie lachend.

Frank war gespannt.

„Ich höre Vorlesungen an der Volkshochschule. Ich treibe Englisch, daß man die Sprache nicht ganz vergißt, und einen Kurs in neuer deutscher Literatur hab' ich belegt.“

„Immer wird gearbeitet, immer etwas Neues in Angriff genommen. Und die Musik?“

„Sie tritt etwas zurück.“

„Schade!“

„Man kann nicht allen Herren zugleich dienen.“

Das Gespräch sprang auf gar manche Gebiete über. Marie Haller spürte, Frank Högger brauchte Anregung und Abwechslung. Sie erzählte von zu Hause, brachte auch Grüße und wünschte beim Abschiednehmen dem Patienten Mut und Ausdauer.

Er lächelte: „An Mut hat's mir nie gefehlt. Aber wo nehm ich die Ausdauer her, nach so viel Wochen?“

Zwischen hinein kam auch die Mutter und seltener einmal der Vater.

Frank Högger war dabei nicht behaglich. Geschäftliches wurde besprochen. Ob er Fortschritte sehe?

Fortschritte, wo er noch nicht auftreten und keinen einzigen Schritt wagen durfte!

Nach einer Woche brachte Marie Haller dem Patienten neue Bücher.

Er machte sich nicht viel daraus. Als sie daheim die alten musterte, entdeckte sie, daß er sie nicht gelesen hatte. Ein paar Seiten ganz am Anfang waren nicht einmal aufgeschnitten. Sie war enttäuscht.

Was sollte sie tun, ihm die Zeit der Genesung erträglicher zu gestalten?

Eines Abends hatte Marie Haller ihre Englischstunde in der Volkshochschule beendet. In dichten Scharen entströmten die Hörer den Sälen. Es wimmelte auf den Gängen. Man schlüpfte in die Mäntel und trat den Heimweg an. Es gab noch zufällige Begrüßungen auf der Treppe. In Trüppchen standen die Leute beisammen oder warteten, bis ihre Bekannten nachkamen.

Marie hatte auf niemanden zu warten. Ohne umzusehen schritt sie dem Tore zu. Man drängte sich. Halt, was war das für ein Gesicht, das dort auftauchte und im Begriffe war, im Dunkel zu verschwinden? Jetzt erkannte sie es. Was für eine Überraschung: Peter Rubli! Sie holte ihn ein und klopfte ihm auf die Achsel.

„Sie sind's, Fräulein Haller!“

„Triffst man sich hier, so unverhofft?“

„Ich möchte mich im Rechnungswesen verbessern, und Buchhaltung interessiert mich.“

„Sie wollen Handelsmann werden?“

„Man kann nicht immer Päcklein machen.“

„Und ich frische mein Englisch auf. Leicht kommt man aus der Übung, wenn man so eine Fremdsprache liegen läßt.“

„Etwas Literatur treibe ich auch,“ fuhr Peter Rubli fort.

Marie Haller blickte fragend nach ihm.

„Von unsern Schweizer Dichtern möchte ich gerne mehr wissen. Doktor Kammüller führt köstlich und kurzweilig in das Leben Gottfried Kellers ein, und nachher besprechen wir die Zürcher Novellen.“

„Da haben Sie recht, so etwas zu treiben, wenn man Freude daran hat und Sinn dafür.“

„Einzig im Geschäft möcht' ich nicht aufgehen, und wenn ich heimkomme, liegt wieder prosaische Arbeit genug vor.“

(Fortsetzung folgt)

NACHT *im Juni*

Martin Baumgartner

Ein leises Flüstern in der Luft,
Ein schwerer matter Blütenduft!
Ein Raunen wie von tiefen Bronnen,
Ein zartes Rufen, halbzerronnen.

Ein Sehnen in Gebüsch und Zweigen,
Ein Blumenfeld in stillem Neigen.
Ein blaues Flimmern weit und breit,
Ein Friede aus der Ewigkeit.